

Offener Brief eines besorgten Bürgers zum Gaskraftwerk Utzenstorf

Barmettler Willi
Grafenwaldweg 12
Bätterkinden

Megagas
3315 Bätterkinden

28. Mai 2007

Sehr geehrte Damen und Herren

Im Bundesgesetz über den Umweltschutz steht:

„Dieses Gesetz soll Menschen, Tiere und Pflanzen, ihre Lebensgemeinschaften und Lebensräume gegen schädliche oder lästige Einwirkungen schützen“

Für das Gas- und Dampfkraftwerk in Utzenstorf ist eine Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) notwendig. Dabei geht es um die Frage

„Hält ein UVP-pflichtiges Projekt die geltenden Umweltschutzvorschriften ein?“

Am Montag, 21. Mai 07 orientierten die BKW (vertreten durch Energie Utzenstorf AG), das Bundesamt für Energie und die UVP-Beauftragten über den Stand der laufenden Vorprüfung.

Diese Informationen zur UVP zeugten von einem oberflächlichen und gefährlich einseitigen Vorgehen zugunsten der BKW. Ich will dies an drei Beispielen belegen:

NO_x-Ausstoss: In Gaskraftwerken entstehen - nebst anderen - die beiden Schadstoffe NO (Stickstoffmonoxid) und NO₂ (Stickstoffdioxid). NO₂ ist eine wichtige Vorläufersubstanz für die Bildung von Ozon, bekannt als Sommersmog. NO₂ verursacht Erkrankungen der Atemwege und es schädigt die Pflanzen. Die UVP-Beauftragten beruhigten an der Orientierung mit der Aussage, die 1000 Tonnen NO_x-Ausstoss würden die Durchschnittswerte aufs Jahr umgelegt unwesentlich beeinflussen und lägen zusammen mit den bestehenden Konzentrationen immer noch unter den Grenzwerten. Gut so - aber Wind und Sonne halten sich nicht an Durchschnitts- und Grenzwerte und bescheren uns jeden Sommer an mehreren Tagen zu hohe Ozonbelastungen (erlaubt wären gemäss Umweltschutzgesetz lediglich eine Stunde pro Jahr). Was kümmern unsere Kinder die Durchschnittswerte, wenn sie im Sommersmog nur noch mit inhaliertem Kortison über die Runden kommen.

Die UVP dürfte nicht auf jährlichen Durchschnittswerten basieren, sondern müsste von ozonbelasteten Smogtagen ausgehen, wenn bei Windstille alle aggressiven Gase unter einer Dunstglocke über der Region hängen bleiben und prüfen, ob unter diesen Bedingungen ein zusätzlicher NO_x-Ausstoss mit dem Umweltschutzgesetz verträglich ist. Bei Zweifeln wäre zugunsten der Menschen zu entscheiden.

In Norwegen erstellt Siemens ein Gaskraftwerk mit einer Reinigungsanlage für NO_x. Warum wird dies der BKW nicht zur Auflage gemacht? Uns erzählt man, die Technik sei erst in 20 Jahren praxisbereit.

CO₂-Ausstoss: Ein 400MW-Gaskraftwerk verpestet die Atmosphäre mit bis 1 Million Tonnen CO₂ pro Jahr. CO₂ (Kohlendioxid) ist massgeblich am Treibhauseffekt und der Erderwärmung beteiligt. An der Orientierung wurde die Problematik innerhalb 5 sec mit dem Hinweis auf Kompensation erledigt. Al Gore lässt grüssen. Kompensation erlaubt der BKW, mit Einsparungen irgendwo in der Schweiz oder im Ausland, woanders neue Schadstoffe zu generieren – mit der widersinnigen Konsequenz, dass Einsparungen an einem Ort anderswo gleich wieder zunichte gemacht werden. So werden auch die geplanten Gaskraftwerke mehr CO₂ produzieren als mit der CO₂-Abgabe eingespart werden kann.

Die UVP dürfte sich nicht mit einem Hinweis auf die Kompensation begnügen, sondern müsste unabhängig davon prüfen, ob der massive CO₂-Ausstoss mit dem Umweltschutzgesetz, dem CO₂-Gesetz und dem weltweiten Ruf nach CO₂-Reduktion verträglich ist.

Wärmeüberschuss: Am Informationsanlass blieb eine entsprechende Frage mit dem Hinweis auf den Apéro unbeantwortet. Es gibt einen Grund für dieses Verhalten: Wärme ist in der Relevanzmatrix der UVP nicht enthalten und ist demzufolge kein Thema. Erstaunlich ist auch die Tatsache, dass der Wärmebedarf der Papierfabrik sich von 31 MW im Jahre 2005 plötzlich verdreifacht und dadurch den Wärmeüberschuss auf wundersame Weise massiv reduziert. Wie dem auch sei – das geplante Kraftwerk wird dennoch pro Stunde zwischen 100-200 Tonnen unerwünschte Hitze produzieren, die mit Wasser aus der Emme gekühlt werden muss und schliesslich als Dampfwolke, warme Luft und erwärmtes Flusswasser in der Umgebung landet.

Wenn auch alles legal und die Dampfwolke ungiftig ist, so werden die aufgeheizte Luft und das wärmere Flusswasser Auswirkungen auf die Lebensräume der Region haben und dürften in einer UVP nicht vernachlässigt werden. Es stellt sich auch die Frage, ob ein derart hoher Ausstoss ungenutzter Wärme mit der weltweiten Problematik der Erderwärmung und ihren verheerenden Folgen verträglich sein kann.

Soviel zur UVP. Es gibt zwei weitere Punkte, die nicht unwidersprochen bleiben dürfen:

Übergangslösung: Gaskraftwerke werden immer wieder als Übergangslösung angepriesen. Auf eine entsprechende Frage redete Samuel Leupold von 20 – 30 Jahren. Was danach passiere, lasse sich heute nicht voraussagen. Recht hat er, aber sind 20 – 30 Jahre eine Übergangslösung?

Stromlücke: Es gibt viele Verfechter der Stromlücke ab 2020, aber ebenso viele Sachverständige, die dieser Prognose widersprechen. Die Energiestiftung schreibt, die Stromlücke sei eine Denklücke, denn wir hätten schon deren drei hinter uns ohne etwas davon bemerkt zu haben. Als Kaiseraugst aktuell war, wurde für den Winter 2004/2005 eine solche in der Grösse eines AKWs (7,2 Mrd KWh) voraus gesagt. Kaiseraugst wurde nicht gebaut. Ist deswegen irgendwo in der Schweiz ein Kaffee wegen Strommangel kalt geblieben? Die Zunahme des Stromverbrauchs ist eine Tatsache, sie kann aber durch Effizienzmassnahmen und politischen Willen aufgefangen werden. Allein das Verkaufsverbot von Glühbirnen reduziert den Stromverbrauch um 2 % (sofern der Vorstoss nicht im Sand verläuft). Zudem hat die BKW letztes Jahr einen ansehnlichen Produktionsüberschuss ausgewiesen – trotz dem Gejammer, es sei mehr Strom importiert als exportiert worden.

Wenn es die Stromlücke nicht gibt, brauchen wir auch kein 400MW-Kraftwerk. Das Kraftwerk kann auf die Bedürfnisse der Papierfabrik redimensioniert werden. Würde statt eines reinen Gaskraftwerkes ein mit Holz kombiniertes oder gar ein Biomasse-Kraftwerk erstellt, liessen sich die erneuerbaren Energieträger, die vor der Haustür liegen, nutzen und die Luftverschmutzung mit Schadstoffen und Wärme massiv reduzieren. Statt das Geld via BKW nach Moskau zu schicken, bliebe es in der Region und es entstünden erst noch neue Arbeitsplätze.

In Deutschland sind bereits mehrere Holzkraftwerke in Betrieb – und zwar in allen Grössen, teils bis 150 MW elektrischer Leistung.

Ich hoffe, Megagas finde mit seinen bald 400 Mitgliedern den richtigen Weg, die Umweltverträglichkeitsprüfung dahingehend zu beeinflussen, dass sie mehr dem Schutz von Menschen, Tieren und Pflanzen, statt dem Schutz der BKW diene.

Mit freundlichen Grüssen

Willi Barmettler